

Haushalt 200620.01.06

Sehr geehrter Herr Vors., Herr OB, meine Damen und Herren Abgeordnete

Die Eckzahlen des uns vorliegenden Haushaltes wurden vom OB, den

Vorrednern und in der Presse schon mehrfach erwähnt,

auf eine Wiederholung dieser möchte ich daher verzichten.

Erwähnenswert und ständig wiederholt werden sollte aber die Tatsache, dass unsere Stadt auch in diesem Jahr wieder, und das noch mehr als die vorherigen Jahre, mit den unredlichen Rahmenbedingungen kämpft, die uns vom Land vorgegeben werden.

Aber, wie alle Jahre wieder weisen Sie, Herr OB, auch gleich darauf hin, dass die Finanzsituation der Stadt keinen Spielraum lässt, als den, den Sie mit der Spitze Ihrer Verwaltung vorgeben.

Diese Taktik ist natürlich sehr geeignet dafür, das kreative Planungspotential von KommunalpolitikerInnen gleich im Keim zu ersticken.

Nun gibt es aber seit 1 ½ Jahren wieder eine, wenn auch kleine, Fraktion B90/Die Grünen in Ihrem Stadtrat.

Gestalten bedeutet für uns, sinnvolle und wohlüberlegte Entscheidungen zu treffen und damit nachhaltige Entwicklungen in Gang zu setzten, dort Einhalt zu fordern, wo es zu nicht nachvollziehbaren Ausgaben öffentlicher Mittel kommen soll und Diskussionen über Unklarheiten in Verwaltungsabläufen zu führen.

Gestalten bedeutet für uns auch, eingefahrene Wege zu verlassen und über den

Tellerrand hinauszuschauen.

Ablehnung oder Bejahung einer mehr oder weniger umfangreichen

Haushaltsverschuldung sagt nichts darüber aus, welche Interessen wirklich mit ihr verfolgt werden.

Fakt ist jedoch, dass Haushaltsverschuldung zumeist eine Verschiebung der Lösung aktueller Probleme in die Zukunft bedeuten,

Entweder, weil die aktuellen Kräfteverhältnisse eine Lösung nicht möglich erscheinen lassen, oder weil die erforderlichen Instrumente nicht vorhanden sind bzw. man diese wegen Belehrungsresistenz nicht finden kann.

Das diffuse Unwohlsein- oder die nackte Empörung über Haushaltspolitik sind Ausdruck eines völlig richtigen Empfindens.

Eine Weiterführung des bisherigen Kurses führt uns immer tiefer in eine Sackgasse.

Es gibt eigentlich nur drei Stellschrauben:

1. Laufende Ausgaben senken
2. Schulden machen
3. Steuern und/oder Gebühren erhöhen.

Schulden wurden in den letzten Jahren gemacht, Steuern und Gebühren wurden auch erhöht.

Wie aber, nein, wo muss die Frage richtig heißen, wurden die laufenden Ausgaben gesenkt?

Ausgaben- und Aufgabenkritik zu betreiben und das Machbare vom Wünschenswerten zu unterscheiden, sollte unsere und die Arbeit der Verwaltung dominieren.

Und hierzu muss ein breiter und öffentlicher Diskurs geführt, müssen Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden.

Das dazu geschaffene Gremium „Bürgerhaushalt“ sollte nun bald in seinen Beratungen zu Ergebnissen kommen, damit der Haushalt 2007 mit einem Bürgerhaushalt ausgestattet werden kann.

Angesichts der leeren Kassen sind wir auch in den nächsten Jahren dringend auf die aktive Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern angewiesen.

Wir werden vor allem dort etwas bewegen können, wo Menschen bereit sind, sich zu engagieren.

Auch und gerade vor dem Hintergrund, dass die Landesregierung wieder einmal dabei ist, die Mittel der Schuljugendarbeit weiter zu kürzen, muss die Förderung der Vereine Priorität erlangen.

Sehr geehrte Damen und Herren, bürgerschaftliches Engagement ist jedoch kein Selbstläufer, es muss mit Hilfe der Gemeinde angeschoben und organisiert werden durch kompetente Ansprechpartner, klare, unmissverständliche ideelle und finanzielle Förderung, vor allem aber durch eine für alle Betroffenen erkennbare Gleichbehandlung.

Wenn diese Förderung und Anerkennung uneingeschränkt in ihrer Deutlichkeit und Gerechtigkeit nachvollzogen werden kann, werden auch unausweichliche

Sparmaßnahmen verstanden, toleriert und akzeptiert.

So aber nur der Verdacht der Ungleichbehandlung entsteht, dass dienstliche Tätigkeiten in eigener Angelegenheit ausgeführt werden, ist das Vertrauen in Verwaltung und Politik auf lange Zeit gestört und das Senken der laufenden Ausgaben zum Zwecke der Haushaltskonsolidierung nicht in allen Bereichen glaubwürdig.

Gestatten Sie mir, meine Damen und Herren, nur einige Eckpunkte der vergangenen Jahre zu nennen, bei denen unsere Fraktion der Ansicht ist, dass hier unwiederbringlich öffentliche Mittel, die wir an anderer Stelle besser hätten einsetzen können, verloren gingen.

In den Eigenbetrieben „Stadtwirtschaft“ verschwand in einem Zeitraum und in einer Höhe, die kaum noch zu bestimmen sind, Dieselkraftstoff, wurden Verträge abgeschlossen, deren Wirtschaftlichkeit noch immer den Werksausschuss beschäftigen.

Der Bauhof der Stadt arbeitete bis vor kurzer Zeit noch ohne Inventur bzw. ohne Nachweis über gelagertes Material.

Im November des Jahres 2003 ließ die Stadt einen Verkehrsentwicklungsplan „Innenstadt Ruhender Verkehr“ für ein nicht geringes Entgelt durch ein Planungsbüro erarbeiten. Noch immer ruht dieses Konzept zum ruhenden Verkehr. <sup>2. Phase</sup> Keine Anstalten im zuständigen Dezernat, den Inhalt zu besprechen, geschweige, die nicht uninteressanten und kritischen Anmerkungen und auch benannten Lösungsansätze einer Realisierung zuzuführen.

Es ist nicht der einzige Konzeptauftrag, der durch die Verwaltungsspitze unserer Stadt in Auftrag gegeben, bezahlt und erfolgreich ignoriert wurde.

Im Zuständigkeitsbereich des Kulturdezernates wurde eine Kunsthistorikerin aus Weimar, die selbstverständlich Mitglied des Eisenacher Kulturkreises ist, von der Stadt mit einer konzeptionellen Vorarbeit für den Aufbau einer Abteilung „Expressiver Realismus“ im Thüringer Museum beauftragt.

Die Vorarbeit wurde geleistet, vielleicht auch bezahlt – die Ausstellung aber seit Jahren nicht eröffnet.

In einem Verein wurde der „Kulturpfad in Eisenach, also die E`s“ erdacht, durch die Stadt realisiert und teuer bezahlt. Keiner liebte sie, keiner brauchte sie.

Heute sind sie überflüssig.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Stellschraube der Haushaltskonsolidierung, die wir mittragen würden heißt nicht nur „laufende Ausgaben“ senken – sie muss auch heißen: „laufende Ausgaben“ überdenken bzw. ihre Legitimierung.

Zum Senken der Ausgaben gehört aber auch der sorgsame Umgang mit Betriebskosten. Energie einsparen, heißt Kosten sparen.

Warum, so unsere Frage, brennt in der gesamten Innenstadt noch weit nach Weihnachten die gesamte Festbeleuchtung?

Auch werden wir darauf achten, dass die Baupolitik um einen ökologischen Faktor ergänzt und endlich ein Konzept erarbeitet wird, das umweltverträgliche und energiesparende Bauweise in die Planung einbezieht.

Sehr verehrte Damen und Herren Abgeordnete, der vorliegende Haushalt wurde vom Kämmerer in gewohnter vorbildlicher Manier aufgesetzt, inhaltlich kommentiert und Anfragen geduldig und kompetent beantwortet.

Unserer Bitte, Einnahmen, Ausgaben, Zins und Tilgung der Sanierung der Jakobschule in den kommenden Haushalten, und das werden wohl die nächsten 20 sein, so darzustellen, dass diese für uns und nachfolgende Abgeordnete schnell und nachvollziehbar sichtbar sind, wurde entsprochen.

Unserer Bemühung, etwas Wünschenwertes in Machbares umzusetzen, wurde Erfolg beschieden.

Ankündigung, Begründung und mögliche Finanzierung eines Antrages zur Sanierung der Aula der Goetheschule genügte dem Oberbürgermeister, der bis zu diesem Zeitpunkt derlei Informationen vielleicht nicht hatte, einen Deckungsvorschlag durch den Kämmerer Herrn Hartmann erarbeiten zu lassen. Dafür vor allem im Namen der Schüler Dank dem OB für die ernsthafte Weiterleitung unseres Antrages, vor allem aber Dank dem Kämmerer als geschicktem Realisierer.

Sehr geehrte Damen und Herren, das Jahr hat erst begonnen und wir glauben, dass dieser Haushalt nicht das letzte Finanzwort des Jahres spricht.

Die Landesregierung hält wie jedes Jahr gewiß noch Überraschungen für uns bereit.

Dem können wir aber nur gewappnet begegnen, wenn Legislative und Exekutive in gemeinsamer Arbeit, vor allem aber in ehrlichen und frei von hochmütigen

(7)

Belehrungen geführten Gesprächen um Ergebnisse ringen.

Denn Hochmut, geht seine Saat auf, bringt höchste Erträge an reiner

Verblendung, die man bald erntet in Tränen.

Aischylos, Die Perser

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit

↓  
- Freie Träger  
- Sulca

Fritz Hofmann  
Fraktionsvorsitzender EA  
060117

Rede zum Haushalt 2006 der Stadt Eisenach

Welchen Maßstab sollen wir zur Beurteilung des städtischen Haushalts anlegen? Sollen wir sagen, es könnte schlimmer kommen? Dann kommt es meistens schlimmer.

Sollen wir uns trösten mit dem beliebten Spruch, die Finanzlage ist zwar schlechter als im letzten Jahr, aber immer noch besser als im nächsten Jahr?

Für den EA ist der Maßstab klar:

**Die Bedürfnisse und Erwartungen der Bürger an eine lebens- und liebenswerte Stadt sind der Maßstab**, ob wir mit dem Haushalt einverstanden sein können oder nicht.

Ich wohne in einer Straße, die im Wesentlichen nur aus Schlaglöchern besteht. Im Herbst kam ein Trupp von den Stadtwerken und kippte Teer in die schlimmsten Löcher, allerdings nur in der oberen Hälfte der Straße, dann war der Teer erschöpft, obwohl die schlimmsten Schlaglöcher im unteren Teil sind.

Mein Nachbar war ganz aus dem Häuschen, weil er selbst Fachmann im Straßenbau ist. Er machte Fotos um den Vorgang zu dokumentieren, einschließlich des Auftrags der Stadtverwaltung.

Er sprach mich an:

*„Tun sie irgendwas, damit das aufhört. Diese Flickschusterei fliegt uns im Frühjahr in Form von Teer-Brocken um die Ohren und um die Kotflügel. So eine Straße muss einmal richtig erneuert werden, alles andere kostet auf die Dauer viel mehr.“*

Was soll ich dem guten Mann sagen, wenn ich diesen Haushalt vorliegen habe? Ich könnte ihm sagen: Es wird immerhin die Lippoldstraße erneuert, das ist auch bei uns um die Ecke, außerdem werden noch zwei Stützmauern neu gebaut.

Dann könnte ich noch auf das Schwimmbad und die Jacobschule verweisen und einige andere Investitionen.

Aber das würde für meinen Nachbarn und für die meisten anderen Bürger unserer Stadt das Problem nicht lösen, **dass schlicht und einfach nicht das getan werden kann, was zur Erhaltung und Erneuerung der Stadt nötig ist.**

Und dabei wissen die meisten Menschen natürlich nicht, dass auch diese spärlichen Investitionen in diesem Jahr nur durch einen Kredit von 1,5 Mio Euro und durch Auflösung der allgemeinen Rücklage finanzierbar sind.

Die Bürger erwarten nicht, dass hier ein neuer Eiffelturm gebaut wird. Das haben wir in Eisenach auch gar nicht nötig. Aber dass in einer Stadt mit der höchsten

Industriedichte von ganz Ostdeutschland die Straßen und Gehwege, die Brücken und Grünanlagen in Ordnung sind, das erwarten die Bürger zu Recht.

Wenn ich der modernen „pragmatischen“ Denkweise folgen wollte, müsste ich jetzt einmal tief seufzen, um dann zu erklären:

„Leider sind das alles nur Wunschträume, die Realität sieht anders aus, und wir müssen das beste draus machen, deshalb stimme ich dem Haushalt notgedrungen zu, weil es das optimale ist, was möglich war.“

Man wird als Stadtratsmitglied ständig darauf gestoßen, dass der finanzielle Rahmen sowieso schon vorgegeben ist und man nichts daran ändern könne. Auf Schritt und Tritt stößt man auf scheinbare „Sachzwänge“.

Die Mutter aller so genannten „Sachzwänge“ ist das Totschlag-Argument: Es ist kein Geld da...

Aber wo ist es denn hin, unser gutes Geld?

Der Mineralöl-Konzern Shell hat einen Quartalsgewinn von 9 Mrd. Dollar veröffentlicht und weiß nicht wohin damit.

Microsoft hat erklärt, dass der Konzern 75 Mrd. Dollar überflüssige Mittel angesammelt hat, für die man keine Anlagemöglichkeiten mehr findet.

Und wir sollen uns damit abfinden, dass das Geld für die Aufgaben der Stadt hinten und vorne nicht reicht?

Wie sollen wir es vor kommenden Generationen rechtfertigen, wenn wir nur den Mangel verwalten und die Probleme auf die Bürger abwälzen?

Es ist **nicht mein Verständnis von kommunaler Selbstverwaltung**, dass der gewählte Stadtrat nur absegnen kann, was von Bund und Land vorgegeben ist. Wenn es schlechte Gesetze gibt, muss man sie ändern. Gesetze sind von Menschen gemacht und können auch von Menschen geändert werden.

Ich folge nicht der modernen pragmatischen Denkweise, die sich jeweils dem aktuell machbaren unterordnet. **Für mich ist Pragmatismus nur ein anderes Wort für Prinzipienlosigkeit.**

Kommunale Selbstverwaltung setzt eine Finanzausstattung der Kommunen voraus, die eigene Gestaltungsspielräume ermöglicht.

Natürlich hat der Kämmerer gute Arbeit geleistet – im Rahmen des Möglichen. Unsere Kritik richtet sich deshalb nicht gegen den Kämmerer, sondern gegen diesen unmöglichen Rahmen des Möglichen.

Gegenwärtig erlaubt die Finanzkraft der Stadt **bei der Straßensanierung ein Tempo von ein bis drei Straßen pro Jahr**. Das ist nicht einfach zu wenig, sondern da stimmt etwas Grundlegendes nicht.

Eisenach hat weit über 300 Straßen. Bei dem gegenwärtigen Tempo im Straßenbau **würde es also etwa 150 Jahre dauern, bis alle Straßen einmal saniert wären.** Ich wage nicht mir vorzustellen, wie dann der Zustand unserer Straßen wäre, falls es in 150 Jahren immer noch Autos geben sollte.

Mit anderen Worten, mit dem gegenwärtigen Tempo **organisieren wir den langsamen Verfall unserer Infrastruktur.**

Eine Zukunftsfähige Investitionstätigkeit stelle ich mir jedenfalls anders vor.

Auch in so genannten „**alternativen Finanzierungsmodellen**“ sehen wir keine Alternative, sondern eher eine **Beschleunigung der Fahrt in die Sackgasse.**

Solche Modelle sind nichts Anderes als verdeckte Schulden, die in die Zukunft verlagert werden.

Wenn sich ein Oberbürgermeister vor der Wahl mit Investitionsmaßnahmen schmückt, deren Kosten noch in 20 Jahren von der nächsten Generation abzutragen sind, dann müssen wir das nicht auch noch mitmachen.

Sparvorschläge sind bei diesem Haushalt schwer zu machen. Auch mit unserem Lieblingsthema „Entschädigungen für ehrenamtliche Tätigkeit“ von Stadtratsmitgliedern sind sicherlich nur wenige 10.000 Euro im Jahr einzusparen.

Wir müssen uns also für **eine bessere Einnahmesituation einsetzen.** Die Städte und Gemeinden tragen die unmittelbare Verantwortung für die Lebensverhältnisse vor Ort. Deshalb brauchen wir eine Gemeindefinanzreform, die diesen Namen auch verdient.

Wir sind dafür, den Bürgern reinen Wein einzuschenken, und ihnen zu sagen, wer mit der finanziellen Situation der Stadt nicht zufrieden ist, der soll mithelfen, den Protest auch auf die Straße zu tragen. **Es gibt viel Unzufriedenheit in der Bevölkerung, und es kommt darauf an, dass sie nicht in Resignation umschlägt.**

Deshalb sollten berechtigte Proteste gebündelt werden, dazu eignen sich durchaus auch die **Montagskundgebungen oder -Demos.**

Der Protest gegen Hartz IV hat sich als berechtigt erwiesen. Auch die Stadt Eisenach hat bei dieser so genannten „Reform“ draufzahlen müssen.

Angesichts des bevorstehenden Elisabeth-Jahres haben wir guten Grund zu der Annahme, **dass auch die Heilige Elisabeth sich dem Protest angeschlossen hätte und den Haushalt so wie wir ablehnen würde.**

Bf

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrter Herr Vorsitzender,  
meine sehr geehrten Damen und Herren Stadtratsmitglieder,  
sehr verehrte Gäste

Wiederum zu Beginn meiner Ausführungen möchte ich mich bei der Verwaltung, hauptsächlich bei der Kämmerei bedanken, dass der Haushalt für das Jahr 2006 ausgeglichen heute trotz widriger Umstände bereits im Januar zur Beschlussfassung vorliegt.

Der Haushalt hat ein Gesamtvolumen von 85,8 Millionen €.

Nach bereits erfolgten Kürzungen im kommunalen Finanzausgleich im Jahr 2005 fehlen der Stadt Eisenach durch Einnahmeausfälle bei den Schlüsselzuweisungen für das Jahr 2006 rund **1,3 Mio. €** im Vergleich zu 2005. Dabei entfallen ca. 500 T€ auf geringere Steuereinnahmen des Landes, ca. 800,- T€ sind aber auf den niedrigeren Bedarf der Stadt Eisenach durch deren höheres Steueraufkommen zurückzuführen.

Weiterhin ist ein minus von ca. 130.000,- € durch die Streichung des Sozialhilfeausgleiches zu verkraften.

Zusätzliche Kosten durch die „Thüringer Familienoffensive“ sind pauschal mit ~~420.000,- €~~ <sup>ca. 300.000</sup> veranschlagt. Deren endgültige „Belastungen zu Ungunsten der Kommunen“ werden erst über mehrere Jahre zu beurteilen sein.

Nicht zuletzt aus diesen Gründen sind, ist wie in den meisten Jahren zuvor, die gesetzlichen Vorlagen nicht einzuhalten.

Zur Herstellung des Haushaltsausgleiches wurden u.a. folgende Wege beschritten.

Dem Vermögenshaushalt konnten nur ca. 660 T€ aus dem Verwaltungshaushalt zugeführt werden. Es bleibt ein Defizit von etwa 960.000,- €.

Die Pflichtzuführung wird somit nur mit ca. 41 Prozent erfüllt.

Weitaus kritischer ist aber die neue Kreditaufnahme von 1,5 Mio. € zu sehen. Damit konnte der über mehrere Jahre erfolgreich beschrittene Weg eines ausgeglichenen Haushaltes ohne Kreditaufnahme nicht weiter verfolgt werden, auch wenn weiterhin ein leichter Schuldenabbau ~~nach dem Nettoprinzip~~ erfolgt.

Die allgemeine Rücklage wird gleichfalls für die Finanzierung des Vermögenshaushalts aufgebraucht.

Damit kann die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt nicht nachgewiesen werden.

Herr Hofmann  
wie habe ich  
Stärke weil die Infra-  
struktur rasch

Leider wird auch in diesem Jahr die Wochenarbeitszeit für die Mitarbeiter der Stadtverwaltung auf ca. 38,5 Stunden aller Voraussicht nach beschränkt bleiben. Den Mitarbeiter gebührt großer Dank für den bereits in den vergangenen Jahren geleisteten Beitrag und die auch in diesem Jahr erforderliche Opferbereitschaft.

Zur Herstellung des Haushaltsausgleiches wurde durch Neustrukturierungen und den damit erhofften finanziellen Effekten im Eigenbetrieb dessen Budget um ca. 6 Prozent verringert.

Positiv anzumerken ist aber, dass zumindest einige für die Stadt Eisenach wichtige Maßnahmen im investiven Bereich hiermit durchgeführt werden können.

Dies sind u.a. die

- Sanierung und der Umbau der Jakobsschule als Ganztageschule,
- die Aussenfassaden der Georgenschule am Markt und des Elisabeth-Gymnasiums,
- die Neubauten der Kindergärten in der Barfüßer Str. und in Stregda, sowie die Innensanierung des Kindergartens in der Schlachthofstr.;
- die Weiterführung der Sanierung des Stadtschlusses an dessen kontinuierlicher Weiterführung die Fraktion der BfE einen bedeutenden Anteil hat;
- Mittel für die Planung der Sanierungsmaßnahme Karlsplatz
- und dem Stadtumbau,
- im Strassenbereich sind die Stützmauern im Bereich Fritz-Koch-Str. und der Luisenstr. sowie die Sanierung der Julius Lippold-Str. Schwerpunkte.

Für die Bewohner der Weststadt ist es erfreulich, dass Mittel für die Hochwassersicherung im Bereich Roter Bach zur Verfügung gestellt werden.

Die Ausgaben im kulturellen und sozialen Bereich können auf fast dem gleichen Niveau wie im Vorjahr gehalten werden, wenn auch zum Teil andere Finanzierungswege gesucht und gefunden wurden.

Es werden im Übrigen ca. 45 Prozent aller Mittel für die Soziale Sicherung, hier Sozialwesen und Jugendarbeit ausgegeben

Nicht unbeträchtliche Mittel (30,-) sind für die Sanierung der Predigerkirche und damit der dort vorgesehenen Unterbringung eines Teils der Landesausstellung anlässlich des 800. Geburtstages der heiligen Elisabeth im Jahre 2007 vorgesehen.

Das Hallenbad wird durch die Sportbad Eisenach GmbH im Bäderbereich weiter saniert und umgebaut.

In mehreren Gesprächen mit dem Oberbürgermeister, der Dezernentin und dem Kämmerer u.a. am 16.01.2006 wurde der Haushaltsplan ausführlich beraten und nach Alternativen bei den Finanzierungen gesucht.

130. I  
+ FM?

Auf eigene Vorschläge zur Umfinanzierung eigener Schwerpunkte wurde verzichtet, da uns durchaus die risikobehafteten Ansätze einiger HH-Stellen bekannt sind und wir davon ausgehen, dass nicht alle Einnahmen sich in der geplanten Höhe realisieren werden lassen.

In Ermangelung anderer Alternativen stimmt die Fraktion Bürger für Eisenach diesem hier vorgelegten HH-Plan für das Jahr 2006 zu.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Peter Gottstein

Fraktionsvorsitzender  
Stadtratsfraktion  
„Bürger für Eisenach“

Sehr geehrte Damen und Herren,

In das allgemeine Lob, dass die Kämmerei den Haushalt 2006 wieder mal „hingekriegt“ hat, stimmen wir ein. Der Haushalt ist ausgeglichen und die Bemühungen, den Schaden in Grenzen zu halten ersichtlich. Der Pferdefuß, der nach uns schlägt ist aber, dass für diesen ausgeglichenen Haushalt wiederum 1,5 Millionen Euro Kredit aufgenommen werden musste und die letzten Reserven aus der Rücklage nun aufgebraucht werden.

Herr Oberbürgermeister, nutzen Sie die Zeit, und freuen Sie sich noch ein kleines bisschen an dem jetzigen Zustand. Er wird nicht von langer Dauer sein.

Wie der Presse zu entnehmen war, will das Land Thüringen sein immer noch vorhandenes Loch im Landeshaushalt 2006 von 60 Millionen Euro auf Kosten der Kommunen sanieren. Weitere Kürzungen werden also zu erwarten sein.

Im Jahr 2005 hat das Land den Kommunen bereits 175 Millionen Euro gestrichen, und eine Abkehr von dieser Politik ist wohl kaum zu erwarten.

Auch das Land hatte 2005 mehr Steuereinnahmen, nach eigenen Angaben etwa 200 Millionen. Das hätten die Kommunen zusätzlich etwa 50 Millionen Euro erhalten müssen.

Nun wissen wir, dass der Haushalt des Landes Thüringen eben wegen der drastischen Reduzierungen auf Kosten der Kommunen vom Thüringer Verfassungsgerichtshof als verfassungswidrig bezeichnet wurde. Bis zum Jahre 2008 soll nun in Erfurt geprüft bzw. ermittelt werden, wie hoch denn der tatsächliche Finanzbedarf der Kommunen eigentlich ist, besonders auch hinsichtlich der übertragenen Aufgaben, für die es keine den tatsächlichen Kosten angemessene Pauschale gegeben hat. Wann endlich werden die Finanzbeziehungen zwischen dem Land Thüringen und den Kommunen neu geordnet? Die sind nämlich völlig unberechenbar geworden. Sie verhalten sich wie der Knochen zum Mark- das Mark fürs Land und der Knochen für die Kommune.

In solchen unverbindlichen Beziehungen ist es wirklich schwer, eine vernünftige kommunale Politik zu machen. Die Worte des Alt-Oberbürgermeisters Brodhun klingen noch in den Ohren, als er seinerzeit sagte: „Wenn das so weitergeht, wollen nur noch Narren den Rathausschlüssel haben“! Das ist schon Jahre her. Geändert hat sich nichts, im Gegenteil.

Was wird denn nun im nächsten Jahr? Reserven aufgebraucht – und dann?

Die höheren Steuereinnahmen unsrer Stadt haben uns nichts gebracht. Das die Schlüsselzuweisung aufgrund dessen gekürzt worden sind, könnte man ja noch tolerieren, wenn die Steuerkraft so hoch wäre wie in vergleichbaren Städten in den alten Ländern. Und – wenn nicht die höheren Einnahmen sogleich wieder aufgezehrt werden von der Aufbürdung neuer Lasten. Über 400 000 Euro mussten vorsorglich eingestellt werden, weil das Land Thüringen so offensiv gegen die Familien vorgeht. Wie die tatsächlichen Kosten aussehen, weiß ja noch keiner. Aber ein Gesetz, dass wiederum die Besserverdienenden begünstigt, wenn sie – und das sind ja meist die Frauen – wie vom Landesvater

gewünscht 3 Jahre zu Hause bleiben. Die Familien mit geringem Verdienst, Alleinerziehende und die, die sich im offenen Strafvollzug befinden, ich meine Hartz IV- Empfänger, werden die 150 Euro nehmen und sie ins karge Familienbudget eingliedern, damit wenigstens das Überleben zur Hälfte gesichert ist.

Sie werden ihre Kinder nicht in den Kindergarten bringen. Die Folgen sind leicht zu ermessen. Schließen von Einrichtungen, Verschlechterung der Standards und – in Folge – noch weniger Kinder, weil sie zum Armutsrisiko werden oder weil die Eltern auf der Suche nach einem Job in Länder gehen, wo noch wenigstens einigermaßen kompetente Regierungen am Werk sind.

Das Land Thüringen kürzte auch die Investitionspauschale für Schulgebäude um 20 %. in 2005. Waren es für das Jahr 2004 noch 32.0 Mio. Euro, so standen insgesamt 2005 nur noch 19,5 Millionen Euro zur Verfügung. In 2006 sind das 22,2 Mio. Euro für das Land Thüringen insgesamt, wobei dafür schon wieder eine 5%tige Bewirtschaftungsreserve verhängt wurde, die mit den oben erwähnte Haushaltsloch von 60 Mio. Euro steht in Zusammenhang steht, sodass sich dieser Betrag auch wieder reduzieren wird, weil es da meistens die zweckgebundenen Zuweisungen betrifft. Soviel zum Versprechen der Landesregierung, mehr in die Bildung zu investieren. Die Stadt kann so was nur zum Teil kompensieren. Die Auswirkungen sind an den Schulgebäuden für jedermann zu sehen. Und- es bedarf dann solcher Anträge, wie den der Grünen-Fraktion ( gut, dass sie da fündig geworden sind) dass wenigsten die Aula in der Goetheschule saniert werden kann. Die Medizinische Fachschule hat sich ja schon geweigert, in die 8. Regelschule in Eisenach Nord zu ziehen eben wegen des schlechten Zustandes.

Ich will das jetzt auch nicht weiter ausführen. Wir reden alle jedes Jahr fast das gleiche. Fakt ist, es ist absehbar, wann wir mit unserem städtischen Haushalt am Ende der Fahnenstange angekommen sein werden. Das dies zu ändern wäre, steht außer Frage; es wurden für den Haushalt des Landes 2006 genügend Umverteilungsvorschläge gemacht, welche die Kommunen besser gestellt hätten und die keine Beachtung fanden. Wenn dem so ist, das nicht sein kann, was nicht sein darf, darf man sich auch der Stimme enthalten und sein Nichtverständnis für Dinge, die machbar wären aber nicht umgesetzt werden, zum Ausdruck bringen.